

Neuer Bahnhofplatz ist eingeweiht

Es ist Uhr und Trinkbrunnen in einem: Auch ein Kunstwerk von Marc Reist wurde enthüllt.

Oliver Menge

«Heute ist ein Freudentag», sagte Stadtpräsident François Scheidegger gleich zu Beginn seiner kurzen Ansprache vor rund 60 Personen aus Politik und Verwaltung sowie den ausführenden Firmen. «Was vor rund zehn Jahren begann, kann heute offiziell der Bevölkerung übergeben werden.» Der Stadtpräsident erinnerte an den langen Weg, den das Projekt genommen hat, an die Zeit vorher, in der diverse Versionen in der Schublade verschwanden.

Nach langer Vorarbeit und vielen Gesprächen bewilligte das Volk an der Urne schliesslich den Kredit über 5,5 Millionen Franken mit grossem Mehr. Dank der Aufnahme ins Aggloprogramm steuerten Bund (2,5

Millionen) und Kanton (1,5 Millionen) Geld dazu bei.

Das Ziel: die Schaffung einer multimodalen Verkehrsdrehscheibe und eine Aufwertung des ganzen Areals, optisch aufgewertet mit einer Entflechtung des Verkehrsregimes. Gleichzei-

«Was vor rund zehn Jahren begann, kann heute offiziell der Bevölkerung übergeben werden.»

François Scheidegger
Stadtpräsident

tig eine Neuorganisation und ein behindertengerechter Ausbau der Bushaltestellen. Damit sei man aber noch nicht am Ende, sagte Scheidegger, denn man stehe aktuell mitten im anspruchsvollen Projekt Masterplan Bahnhof Süd. Nun sei der neue Bahnhofplatz seit einiger Zeit bereits in Betrieb und er könne stolz verkünden: «Das Werk ist gelungen.»

Regierungsrätin Sandra Kolly betonte die Wichtigkeit dieser zentralen Mobilitätsdrehscheibe für die ganze Region und die Anbindung an den überregionalen Verkehr – Stichwort Top-Entwicklungsstandort Grenchen Bettlach. Einen vorbeifahrenden Schnellzug nahm sie zum Anlass, auf die positiven Signale der SBB hinzuweisen, was den Halbstundentakt im



Offizielle Eröffnung des neuen Bahnhofplatzes am Bahnhof Grenchen Süd: Stadtpräsident François Scheidegger, Regierungsrätin Sandra Kolly sowie die Gemeindepräsidentinnen Sandra Huber und Barbara Leibundgut durchschneiden vor rund 60 Personen aus Politik, Verwaltung und beteiligten Unternehmen das obligatorische Band.

Bild: Oliver Menge

Fahrplan angeht – allerdings frühestens 2035.

Der Kanton sei von diesem Projekt überzeugt gewesen, deshalb auch die finanzielle Beteiligung. Die Investition sei gut an-

gelegt und wichtiger Bestandteil der Mobilität der Zukunft.

Künstler Marc Reist enthüllte schliesslich zusammen mit Scheidegger seinen Beitrag zum neuen Platz: ein Trinkbrunnen,

gleichzeitig aber auch eine Uhr, denn der drehende Brunnen zeigt auch die Zeit an. Ein Kunstwerk, geschaffen für diesen Platz und für die Stadt Grenchen.

Eine Hommage an die älteste Triennale der Welt

Das Kunsthaus Grenchen zeigt Druckgrafiken, die zum Lachen und Nachdenken anregen, aber auch provozieren.

Susanna Hofer

Robin Byland, künstlerischer Leiter des Kunsthauses Grenchen, zeigt begeistert auf eine Reihe von Druckgrafiken gleich beim Eingang des Neubaus: «Hier sehen wir zu Beginn eine 12-teilige Arbeit, sie heisst La Guitare et le Mensonge, stammt von Yann Amstutz und ist eine Hommage an die bekannte Holzschnitt-Reihe Intimités von Félix Vallotton.»

Weiter geht es durch den Neubau mit Tanja Schwarz, in deren Werkreihe «Ich melde mich» sich scheinbar lapidare Zeichnungen zu philosophischen Kunstwerken verdichten. Besonders spannend auch ein Werk von Silvia Hugli Lory, «Entre-temps»: Es handelt sich um Abdrücke in Teppich-Stücken, eingefasst von Fussleisten.

«Die Abdrücke stammen von Möbeln», so Robin Byland. Diese Erläuterung evoziert ein Haus, Menschen, die darin leben und handeln, denken, glücklich und unglücklich sind. Spuren der Erinnerung, oder auch eine Suche nach Spuren, die leicht übersehen werden.

Dies sind nur zwei Beispiele aus einer reichen Auswahl an rund 50 Werken zeitgenössischer Druckgrafik, deren Humor, Farbigkeit und Kreativität verblüffen und dem Betrachter neue Denkanstösse geben. Vertreten sind Künstler und Künstlerinnen aus der Deutschschweiz, der Romandie und dem Tessin, aus der rätoromanischen Schweiz kamen leider keine Eingaben.

Die neue, am kommenden Samstag eröffnete Ausstellung im zentral beim Bahnhof Süd



Blick in die Ausstellung.

Bild: Hanspeter Bärtschi

gelegenen Kunsthaus Grenchen besteht aus zwei Teilen: Einerseits ist unter dem Label «Impression 2024/25» die oben erwähnte zeitgenössische Druckgrafik aus der Schweiz zu sehen, dies im Neubau sowie im Erdge-

schoß der Villa Girard, die mit dem Neubau des Kunsthauses verbunden ist. «Impression» findet alle zwei Jahre statt, dieses Jahr schon zum elften Mal.

Rund 50 Werke sind hier zu sehen, von Kunstschaffenden,

die altersmässig und auch von ihrer Ausdruckspalette her ein breites Spektrum zeigen. «Wir wollten den Begriff Druckgrafik sehr weit gefasst haben», erklärt Robin Byland dazu. Daher seien auch digitale basierte Werke oder solche, die experimentell an das Thema herangehen, sehr willkommen gewesen.

Eingeladen, ihr Werk einer Jury zu präsentieren, waren Kunstschaffende aus der ganzen Schweiz, rund 150 Künstler reichten Werke ein, ausgewählt hat man einen Drittel. Die Jury bestand aus Eva Bigler, Leiterin des Kunsthauses Zofingen, und mit Marius Lüscher und Victorine Müller aus Grenchen auch aus zwei Kunstschaffenden.

Der zweite Teil der neuen Ausstellung, in der Villa Girard im 1. Stock, ist eine «Hommage

an die Triennale Grenchen», so der Titel. Die Triennale Grenchen ist übrigens die älteste dieser Art weltweit. Es handelt sich um eine Rückschau auf 66 Jahre Triennale Grenchen, die ersten Werke stammen daher von 1958, die neuesten aus unserer Zeit.

Gezeigt werden Originalgrafiken wie auch Originaldokumente wie etwa Ausstellungskataloge, unter anderem auch von international bekannten Künstlern wie Roy Lichtenstein, Günther Brus oder Andy Warhol. Es sind auch Werke dabei, die provozieren können, Tabus ansprechen und infrage stellen.

Die öffentliche Vernissage findet statt am Samstag, 19. Oktober, um 16.30 Uhr im Kunsthaus Grenchen. Eintritt frei.

Stadtbummel

Die Zeit der bunten Blätter

Wie jedes Jahr befindet sich Grenchen im Herbst im Sternzeichen des Kürbisses. Dieser wird gekocht, gebraten, gefüllt, geschnitzt und an der Chürbisnacht dann als Laterne getragen. Überhaupt lässt sich aus Kürbissen fast alles herstellen, ausser vielleicht Autos! Und wer unter diesem Sternzeichen geboren ist, dem soll das Glück ein Leben lang hold sein. So sagt es der Volksmund, so die Bauernregeln, und wenn es nicht wahr sein sollte, dann muss der Glaube daran genügen. Der Herbst ist die Zeit der bunten Blätter, des raschelnden Laubs unter den Füßen. Scha-

de nur, dass die ganze Farbenpracht nicht lange dauert und gewaltige Rechenaufgaben auf uns warten. Denn ist die Welt auch ungerecht, unsere Gärten und Strassen sind es nicht. Der Herbst schenkt uns die im Frühjahr verlorene Stunde wieder zurück und danach sind die Abende früher dunkel und das Aufstehen am Morgen fällt trotzdem nicht wirklich leichter.

Der Herbst riecht nach Marroni, nach Fondue, Raclette und nach Blauchabis. Dieser ist Begleiter der Wildgerichte, die momentan in vielen Restaurants auf der Karte stehen. Im

Herbst sucht der Igel einen gut geschützten Platz für seinen Winterschlaf. Im Herbst sammelt sich ein riesiger Schwarm Stare auf unserer Föhre, und diese schreien unisono: «Ich bin ein Star, holt mich hier raus!» Und dann fliegen sie weg, allesamt, in den Süden, in die Wärme. Im Herbst legen wir unsere Sommerkleidung beiseite und machen Platz im Schrank für dicke Jacken und Pullover.

Der Herbst ist golden manchmal, sehr oft aber trüb und neblig, nass und ein grauer Geselle. Der Herbst fordert uns

auf, Gedichte über ihn zu lesen im Schein einer Kerze, die nach Apfel und Zimt riecht. Uneitel ist er nämlich nicht. Im Herbst ist Erntezeit. Äpfel, Birnen, Zwetschgen sind bei Vogts im Hofladen jetzt zu kaufen. Und wer die Früchte nicht alle auf einmal geniessen mag, der freut sich auf Dörrobst an langen Winterabenden zum TV-Krimi. Und denken wir doch auch noch an die Herbsttrompete im Pilzgericht. An die Herbstzeitlose, die jetzt erst verblüht.

Der Herbst kann traurig machen, weil er den Sommer

verabschiedet. Melancholisch, nachdenklich zuweilen auch. Der Herbst zeigt uns den Verlauf unseres eigenen Lebens auf. Wir wissen nicht, wie viel und was wir noch erwarten dürfen. Umso mehr, wenn wir Freunde, Bekannte, Nachbarn kennen, die schwer erkrankt sind oder uns bereits verlassen haben. An alle diese Menschen denken wir, wenn wir im Herbst in der Dämmerung einen Spaziergang über den Friedhof machen. Kerzenschein leuchtet aus Laternen, und wir spüren, dass niemand vergessen ist, solange wir uns erinnern.

Der Herbst schenkt uns die Vorfreude auf Weihnachten und, nicht zu vergessen, die Herbstschüechli. Wie Faschnachtschüechli schmecken sie und sehen aus, wie wenn jemand auf deren Packung gegessen hätte. Auf die Januar-schüechli bereits in Osterhasenform dürfen wir gespannt sein!



Brigitte Stettler